



Ein Blick hinter die Kulissen der chinesischen Pelzproduktion

Referat von Mark Rissi, Schweizer Tierschutz STS, Koautor des Berichts «Sterben für Pelz, die versteckte Wahrheit», anlässlich der STS-Medienorientierung vom 1. Februar 2005 in Zürich

Dies ist der erste Bericht über die Produktionsbedingungen auf den chinesischen Pelztierfarmen. Dazu wurden mehrere Farmen in der Provinz Hebei besucht und dokumentiert. In den Zuchtbetrieben befanden sich 500 bis 6'000 Tiere. Die Pelztierzüchter und Händler wurden über ihre Tätigkeit befragt, die Informationen gesammelt und analysiert. Der Bericht basiert auf Recherchen vor Ort und einem Literaturstudium, die im Jahr 2004 und im Januar 2005 durchgeführt wurden. Er vermittelt Hintergrundinformationen über die chinesische Pelzindustrie und dokumentiert Tierhaltung und Tötungsmethoden. Der Bericht zeigt die Rolle Chinas in dem weltweiten Pelzgeschäft und die direkten Verbindungen zu der Pelzindustrie Europas. Die Autoren haben zusätzlich zu diesem Bericht Videoaufnahmen von über sechs Stunden und 560 Fotos gemacht.

Während der letzten zehn Jahre führte die internationale Pelzindustrie eine gut koordinierte und grosszügig dotierte PR-Kampagne durch mit dem Ziel, das moralische Stigma, das mit dem Pelztragen verbunden ist, zu beseitigen. Mit neuen Pelzapplikationen kombiniert mit Seide, Wolle, Leder oder Samt, mit neuen Verarbeitungsmethoden wie gestrickter oder geschorener Pelz sowie mit modischen Färbungen wurde eine modebewusste, jüngere Käuferschaft angepeilt.. Freche Farben und Bordüren auf Sports- und Skijacken sowie Pelzstreifen auf Accessoires brachten den Pelz zurück auf die Strasse. Heute wird Pelz hauptsächlich für Massentextilien im pret-à-porter Bereich verarbeitet.

Der weltweite Handelsumsatz mit Pelzprodukten betrug 2001/02 total 11 Milliarden US\$. Europa ist die grösste Abnehmerregion für Pelztextilien. Der Umsatz stieg in den letzten zehn Jahren rapide an. Heute werden in Europa schätzungsweise 4.525 Million US\$ für Pelzbekleidung und Pelzbordüren umgesetzt.

85 Prozent aller gehandelten Pelze stammen aus sogenannten Pelztierfarmen. China ist Mitglied der IFTF (International Fur Trade Federation) und grösster Exporteur von Pelzbekleidung. Gemäss Angaben der Pelzindustrie ist China auch der weltweit grösste Produzent und Verarbeiter von Pelzen. China ist eines der wenigen Länder in der Welt ohne gesetzliche Bestimmungen zum Schutz der Tiere.

Die meisten Pelztierzuchtanlagen wurden während der letzten zehn Jahre errichtet. Folgende Tiere werden in China für die Pelzgewinnung gezüchtet: Rot- und Eisfuchs, Marderhund, Nerz und Rex Kaninchen. Gemäss Aussagen der chinesischen Pelzindustrie arbeitet eine wachsende Anzahl westlicher Pelzhändler, Verarbeiter und Modeentwerfer mit chinesischen Partnern zusammen. Billige Arbeitskräfte und die Nichtexistenz restrikt-

tiver Verordnungen im Bereich des Tier- und Umweltschutzes erleichtern und verbilligen Produktion und Verarbeitung.

Die Verkaufskanäle des internationalen Pelzhandels sind schwer zu rekonstruieren. Felle gehen durch viele Zwischenhändler und Länder, bevor das Endprodukt den Konsumenten erreicht. In der chinesischen Zollstatistik des Jahres 2003 wird ein In- und Exportvolumen von 997.6 Millionen US\$ für Pelzbekleidung ausgewiesen, ein Zuwachs von 42.5 Prozent gegenüber 2002. Ueber 95 Prozent der Inlandproduktion von Pelztextilien wird nach Europa, USA und Japan exportiert. Die Produktpalette reicht von Pelzmänteln, -Jacken, -Bordüren, Spielzeugen, Accessoires wie Hüten, Halstüchern, Schuhen, Handtaschen, Handschuhen bis zu Möbelgarnituren. Eine Zufallserhebung in Zürcher Boutiquen und Modehäusern ergab, dass auch international bekannte Modemarken Pelzbordüren aus China beziehen.

Die Käfighaltung von Füchsen, Nerzen und Marderhunden ist in der Schweiz durch gesetzliche Einschränkungen verboten. Zwei Füchsen müssen ein Aussengehege von mindestens 30 m², ein Innengehege von 8 m² und Naturboden zum Graben zur Verfügung haben. Schlafboxen und Sichtblenden, Ausweich- und Versteckmöglichkeiten sind Vorschrift. Zwei Nerzen benötigen mindestens 6 m² sowie eine Schwimmmöglichkeit. Zwei Marderhunden müssen ein Aussengehege von 30 m², ein Innengehege von 8 m², Sichtblenden, Scharr-, Ausweich- und Versteckmöglichkeit sowie eine Schlafboxe haben. Das ist in der Schweiz das gesetzliche Minimum. In allen besuchten Pelztierzuchtstätten in China werden die Tiere in engen Käfigbatterien auf Drahtgitterböden gehalten. Ueberall waren pathologische Verhaltensweisen und Stress zu beobachten. Ein anderer Indikator für die tierschutzwidrige Haltung ist die mit 50 Prozent weit überdurchschnittlich hohe Sterbensrate der Welpen.

Zwischen November und Dezember werden die gezüchteten Tiere verkauft, getötet, enthäutet und ihr Pelz verarbeitet. Die Züchter bringen ihre Tiere auf den Markt und verkaufen sie dort an Fellhändler. Gleich angrenzend an das Marktareal werden die Tiere getötet und enthäutet.

Schon der Transport an den Marktplatz löst bei den Tieren enormen Stress aus. Grauenhaft aber ist der Tötungsvorgang. Die über sechsstündige Videodokumentation und die 560 Fotos zeigen, dass Füchse und Wild- oder Marderhunde mit einem Knüppel auf den Kopf geschlagen oder mit Schwung auf den Boden geknallt werden, um sie bewusstlos zu machen.. Diese brutalen Methoden werden verwendet, damit das Fell nicht beschädigt wird. Die Tiere werden kopfunter an einem Pfosten aufgehängt. Dann werden der Unterbauch und die Hinterbeine aufgeschlitzt. Viele Tiere sind jedoch nur betäubt und erlangen während oder nachdem ihnen der Pelz abgezogen wurde wieder das Bewusstsein. Der Todeskampf dauert in diesen Fällen fünf bis zehn Minuten.

Die Dokumentation zeigt, dass die gigantische Pelzindustrie Chinas die Tiere in der Haltung, im Transport und bei der Tötung routinemässig einer Behandlung aussetzt, die aus dem Blickwinkel der Veterinärmedizin, des Tierschutzes und der Ethik völlig unakzeptabel ist. Sie entspricht weder den gesetzlichen Bestimmungen der Schweiz noch der EU..